



Die politische Welt der deutschen Philisters von rechts und links **Über deutsche Läuterung und Schuldabwehr. Eine Philippika gegen eine gut gemeinte** **Ansprache eines Israelfreundes¹**

von

Heinz Gess

Richtiges und Achtenswertes in der Rede des typischen deutschen Israelfreundes. (DIG)Schweigmann-Greve, der Vorsitzende der deutsch-israelischen Gesellschaft von Hannover hielt kürzlich eine Ansprache zum Andenken der von der Hisbollah ermordeten Juden Ehud Goldwasser und Eldad Regev. Vieles, was Schweigmann-Greve darin aussprach, ist richtig und achtenswert. Aber andererseits gibt es in der Ansprache auch manch eine Passage, die zur politischen Tierwelt deutscher Philister gehören, sich der Kraft ihres Verstandes in der Hauptsache dazu bedienen, mit der Wahrheit zu lügen und Deutschland bei jeder Gelegenheit so erscheinen zu lassen, wie es nicht ist – als vom faschistischen Denkformen und vom Antisemitismus geläuterte Friedensnation, die es nicht ist. Dazu gehört, „uns Deutsche“ als wahre Freunde Israels zu phantasieren, die dem bedrängten Staat und seiner Bevölkerung im Kampf gegen seine Feinde, die die „Endlösung“ vollstrecken wollen, beistehen. Die Ansprache ist Ineinander von Richtigem und solchen philisterhaften Verdrängungen und Rationisierungen der Schuldabwehr. Ich beginne bei dem, was ich für richtig und Achtenswert halte.

Es gibt in der Tat viel zu wenig Bürger in der Bundesrepublik Deutschland, die den Mut haben, in dieser Klarheit und Deutlichkeit festzustellen dass „die Stärke der Hisbollah (...) eine

Niederlage, ja eine Existenzbedrohung für die zivilgesellschaftlichen Elemente (ist), die es in der libanesischen Gesellschaft wie in keinem anderen arabischen Land gibt. Indem die UN und der Westen zulassen, dass der Iran mit Hilfe Syriens seine Schergen finanziert, aufrüstet und militärisch trainiert, untergräbt er nicht nur die Sicherheit Israels, sondern lässt das zarte Pflänzchen einer demokratischen, zivilgesellschaftlichen Entwicklung des Libanon verdorren. Denn, und das ist die andere Seite des Libanon, in keinem arabischen Land gibt es vergleichbar freie Medien, ja sogar solche, die offen von der moralischen Verwilderung, die in der Ehre eines Samir Kuntar liegt, sprechen“. Dass Schweigmann-Greve das so klar sagt, verdient Anerkennung.

Richtig und hervorzuheben ist auch seine Feststellung: „Nichts demonstriert den Unterschied zwischen humaner Gesellschaft und Barbarei krasser als die Reaktionen auf den Leichenaustausch in beiden Ländern: Trauer um die Opfer hier, Hasstiraden und Triumph dort. Dies sollte man in Erinnerung behalten, wenn man von Israel das nächste Mal „vertrauensbildende Maßnahmen“ und „den ersten Schritt“ fordert. An allen Grenzen, an denen die israelischen Friedenskräfte den Rückzug auf die international anerkannten Grenzen durchgesetzt haben, hat Israel Raketenbeschuss und die Infiltration durch Mordkommandos geerntet. Die Voraussetzung für einen Frieden, den nicht nur die Israelis, sondern auch viele Menschen in der arabischen Nachbarschaft herbeisehnen, ist eine grundlegende Änderung innerhalb dieser arabischen Gesellschaften. Ohne eine grundsätzliche Ablehnung von Mordanschlägen gegen Zivilisten – auch gegen „Zionisten“ wie das vierjährige Opfer Samir Kuntars und seines Vaters – ohne die Erkenntnis, das Judenmord kein Freiheitskampf sondern eben nur verabscheuungswürdiger Mord ist, wird es keinen Frieden in der Region geben. Wenn Hisbollah und Hamas ihre Waffen niederlegen, kann es Frieden in der Region geben, wenn Israel die Waffen niederlegt, wird es kein Israel mehr geben. Bis diese Situation sich geändert hat, hat Israel unsere Solidarität verdient, auch wenn es sich mit robusteren Methoden zur Wehr setzen muss, als wir dies im friedlichen Europa gewohnt sind.“

Antisemitischer Affekt unter Bedingungen der Tabuisierung des Antisemitismus. Deutsche Vergangenheitsbewältigung. Richtig erscheint auf ersten Blick auch der Satz, dass Israel auch „**unseren Kampf** (führt), wenn es den Mördern von der Hisbollah und Hamas das Handwerk legt“. Man muss es in Deutschland, dem Land der unbegrenzten Unzumutbarkeiten, immer wieder neu sagen: Nicht die Ermordeten sind schuld an dem, was ihnen geschah, sondern schuldig sind allein die, welche besinnungslos ihren Hass und ihre blinde Wut

an ihnen ausgelassen haben. Die Wurzeln für die Untat sind in den Verfolgern zu suchen, die mit dem Morden, mit der Vernichtung von allem, was anders ist oder ihnen anders dünkt, nicht aufhören können. Sie ist in der kollektiven Zwangsneurose und der Unterdrückung ihrer inneren Natur zu suchen, die sie zwangneurotisch die "große Anstrengung" (Djihad) nennen, jene Anstrengung eben, die - nach außen gewendet - ihren Protest gegen die Unterdrückung der Natur in pathischer Projektion immerzu gegen den phantasierten "existenziellen Feind" wendet. Die Rationalisierung ist eine Finte und zwanghaft zugleich, wie die kollektive Zwangsneurose zwanghaft ist, der sie entstammt. Der als Feind Erwählte wird vor jeder lebendigen Erfahrung mit den Juden und abgedichtet gegen jede Erfahrung schon als Feind wahrgenommen, um seine ganze Wut darüber, dass man nicht so ist, wie man nach seinem falschen Selbstideal, das auf Identifikation mit der abgrundtief schlechten Herrschaft beruht, sein sollte, am dafür "geeigneten Objekt" abführen zu können. Bei den faschistischen Rackets der Hisbollah der Hamas und dem iranische Regime ist dieses Verhalten von Politik ergriffen, das Objekt der pathischen Projektion politisch realitätsgerecht bestimmt. Dadurch der wahnhaften, irrationalen Fixierung der sekundäre Schein von Rationalität gegeben. Der realitätsgerechte Schein ist zwar nur eine Finte. Aber die Finte hat ihre nützliche Funktion und ist insofern rational und berechnend. Sie wird gebraucht, damit Antisemiten/Antizionisten aller politischen Couleur die auf Vernichtung des jüdischen Staates abzielende Politik unterstützen friedensbewegte Unschuldslämmer mimen können, die innerlich frei von jedem Antisemitismus oder Antizionismus sind. Insbesondere brauchen die deutschen Enkel der Nazitäter solche rationalisierenden Finten. Denn der offene Antisemitismus ist seit Auschwitz tabu, ohne dass darum der tief sitzende antisemitische Affekt vergangen wäre. Er ist so stark wie je, Denn weder haben die gesellschaftlichen Bedingungen, aus denen er sich nährt, im Postfaschismus grundlegend verändert noch hat der kulturelle Code, in denen der Antisemitismus eingelagert ist, sich entscheidend verändert. Er hat sich nur modernisiert und im Jargon angepasst. Dieselbe Tiefenstruktur erscheint nun auf der Oberfläche im esoterisch-systemisch-ökologischen Jargon der Eigentlichkeit.

Dennoch gibt es in Deutschland keinen offenen Antisemitismus, sondern einen sich selbst verleugnenden, verdrucksten Antisemitismus, der sich „realitätsgerecht“ auf den Staat Israel verschoben hat. Das hat seine Grund vor allem den Tabus, das aus der nicht durchgearbeiteten und nicht wahrhaftig erinnerten Geschichte herrühren, in der Verleugnung des Antisemitismus der willigen Helfer der "Endlösung durch die Enkel und Enkelinnen" er Täter. Diese geht mittlerweile durchgängig so weit, dass die Enkel und Enkelinnen selbst noch ihre NSDAP-,

Gestapo- und SS-Großväter für unschuldig halten und zu heimlichen Widerstandskämpfer gegen das NS-System erklären, so als habe „das System“ die Massenvernichtung der Juden ganz abstrakt ohne willige deutsche Täter und Helfershelfer durchführen könne. Viele waren dabei, aber keiner ist es gewesen. Alle fühlen sich unschuldig und erklären: Es war das System als solches, gegen das sich nicht ausrichten ließ. Auf der Grundlage solcher Familienmythen, die mittlerweile zum historisch produzierten kollektiven Unbewussten der Deutschen geworden sind, können die Enkel und Enkelinnen dann im Sinne ihrer „unschuldigen Opas“ und heimliche „Widerstandskämpfer gegen das System“ weiter machen, indem sie das Systemisch-Böse, dem sich angeblich schon ihre Großeltern widersetzt haben, nun so realitätsgerecht wie Hisbollah, Hamas und Ahmadinedjad in Israel bei den Goldwassers und Regevs orten und deren Mörder mit ihrer vernichtungsantisemitischen, sozialistischen Gesinnung als „Widerstandskämpfer“ gegen das „Systemisch-Böse“ feiern. So machen sie erneut das Wahnsystem zur Vernunft der angeblich besseren Welt und deklarieren das Nichtidentische, das sich der zwangsneurotischen großen Anstrengung widersetzt, zum Feind der Menschheit. Das ist zwar verrückt, aber die Verrücktheit ist Normalität, wo die kollektive Zwangsneurose – die Religion als Herrschaftsform – und die dazugehörige zwanghaft pathische Projektion die Menschen im Griff hat und dieses Verhalten von Politik und ergriffen worden ist.

So richtig der Satz, dass Israel auch „unseren Kampf“ führt, auf den ersten Blick erscheint und so wünschenswert es wäre, das Deutschland und Europa auf der Seite der politischen Emanzipation kämpften, so falsch ist er, wenn man die wirklichen Einstellungen der Deutschen zu Israel, die wirkliche Iranpolitik Deutschlands und die tatsächliche ökonomische Verflechtung des iranischen Wirtschaft mit der deutschen Exportindustrie kennt und angesichts dessen seine wirkliche gesellschaftliche Funktion und Wirkung reflektiert. Unabweisbar scheint mir dann die Feststellung, dass mit Sätzen wie diesem das Wünschenswerte und Richtige für die Rationalisierung des bestehenden schlechten Zustandes missbraucht wird. Denn es ist ein gesellschaftliches Faktum, dass die demokratische deutsche Volksgemeinschaft mehrheitlich auf Seiten der Palästinenser, der Hamas und Hisbollah und des Iran in ihrem Krieg gegen den jüdischen Staat stehen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang nur an die Ergebnisse der Antisemitismusstudie von Heitmeyer u. a. in „Deutsche Zustände“ (Bd. 3) ¹ daran, dass die meis-

¹ Wilhelm Heitmeyer (Hg), Deutsche Zustände Bd. 3, Frankfurt/Main 2005: Die letzten beiden Kapitel des Teils über antisemitische Vorurteile widmen sich einem als Israelkritik "getarnten" Antisemitismus. Die Analyse der deutschen Presse zeigt, dass insbesondere die Berichterstattung über die Konflikte zwischen Israelis und Palästinensern antisemitisch und pro-palästinensisch geprägt ist. S. dazu ausführlich:

ten Deutschen Israel und die USA als größte Gefahr für den Weltfrieden ansehen, nicht aber das iranische Regime, die Hisbollah und andere vernichtungsantisemitische Rackets. Es ist ferner ein Faktum, dass gleichwohl Politiker aller Farben, wie sehr sie auch dem Volke aufs Maule schauen und ihm nach dem Munde reden, d. h. wie israelfeindlich sie sich auch immer verhalten, nahezu immer den Eindruck zu erwecken versuchen, sie stünden auf Seiten Israels, ihre Kritik sei konstruktiv und geschehe allein aus Sorge um Israel, das leider vieles falsch mache. Selbst dann noch, wenn sie, niederträchtig wie einst, Israel vorwerfen, es sei der Nazi-staat vor heute und tue den Palästinensern das an, was die Nazis den Juden angetan habe, spielen sie den besorgten Biedermann, der Israel vor seinem Untergang warnen möchte, der kommen werde, wenn es so weitermache, während sie den israelischen Juden, den prospektiven Opfern nicht aber den Tätern, die die Vernichtungsdrohungen aussprechen - im voraussehlenden Gehorsam mit jenen Mächten, die auf Israels Vernichtung sinnen, die Schuld für die Massenvernichtung geben, die die politischen Propheten planen.

Die Welt des deutschen Philisters von rechts und „neoliberal“ Das alles geht freilich nur demjenigen auf, der sich nicht an die schönen Reden deutsche Politik-, Wirtschafts- und Verbandsfunktionäre hält, sondern die wirkliche deutsche Politik und das Geschäftsgebaren des Kapitals, mit dem der deutsche Arbeiter als einer, der „Deutschland ist“ als „seinem“ Kapital, das er selbst ist, ist identifiziert, der kritischen Analyse unterzieht, und damit die wirklichen, tatsächlich empirisch vorfindbare Bedingungen beim Namen nennt, die die Feinde Israels und der menschlichen und politischen Emanzipation so stark machen, dass sie jahrelang folgenlos mit der Vernichtung des jüdischen Staates drohen können. Um zu prüfen, ob „wir Deutschen“ wirklich an der Seite Israels in seinem Kampf gegen das iranische Regimen und seine Verbündeten, Hisbollah und Hamas stehen, und welche Funktion solche Sprüche wirklich erfüllen, die das betuern, müssen wir nachholen, was Schweigmann-Greve in seiner Ansprache

[Die reine Israelkritik und der Fachbereich Sozialwesen](http://www.kritiknetz.de/reine_israelkritik_sozialwesen.pdf)
www.kritiknetz.de/reine_israelkritik_sozialwesen.pdf

[Die reine Israelkritik Linksdeutscher](http://www.kritiknetz.de/reine_israelkritik.pdf)
www.kritiknetz.de/reine_israelkritik.pdf
PDF]

Antisemitismus und Israelkritik - Erste Notiz zur Heitmeyer(205)

Datelformat: PDF/Adobe Acrobat - [HTML-Version](#)

Google empfiehlt die [Text-Version](#) dieses Dokuments.

Dr. Heitmeyer. (Bielefeld) über den Zusammenhang zwischen dem negativen. Verhalten der deutschen Öffentlichkeit gegenüber dem Staat der ...

und selbstverständlich auch die Kanzlerin in ihrer in Israel vergessen haben und der deutsche Außenminister sowieso immer vergisst, wenn er sich als Freund Israels inszeniert, nämlich die allzu gern verschwiegene und unter dem Euphemismus „kritischer Dialog“ verharmloste, empirisch-reale Beziehung der deutsch-europäischen Macht zum Iran und seinen Vasallen darzustellen.

Israel hält als Frontstaat der politischen Emanzipation in seinem nun schon sechzigjährigen Dauerkrieg die Tür offen für die Emanzipation einer Region der Welt, in der sie mit allen Mitteln bekämpft wird. Diese wirkliche Welt ist weder politisch und noch viel weniger menschlich emanzipiert. Sie gehört unter den obwaltenden Bedingungen nicht den Menschen, sondern dem Kapital als einer gegen die Menschen verselbständigten Macht. Unter diese Macht sind Menschen in den Nationen des entwickelten späten Kapitalismus als variables Humankapital real subsumiert, während die so genannten „Schwellenländer“ sich im nicht mehr rückgängig zu machenden Übergang von der formalen zur realen Subsumtion der Arbeitskraft unter das Kapital befinden mit der Folge, dass eine Weltgesellschaft auf der Grundlage der Spaltung der Menschheit in zwei globale Klassen oder „Klassenlagen“ (Max Weber) entsteht: auf der einen Seite jene Klasse, die über das Kapital verfügt, die seine Eigentümer oder fungierenden Agenten sind, auf der anderen Seite jene riesige Mehrheit der Menschen, die nichts anderes auf dem Weltmarkt zu veräußern haben als ihre Arbeitskraft, die für das weltweit agierende Kapital den Gebrauchswert hat, den Wert effizient zu verwerten oder auch nicht und im letzteren Fall eben unverkäuflich ist und dadurch in eine äußerst prekäre, die Würde des Trägers der Arbeitskraft bedrohende Lage kommt. Dazwischen gibt es als Puffer zwischen beiden globalen Klassen nur noch national und regional beschränkte Zwischenschichten, die sich aus Handwerks-, Reparatur- oder anderen Kleinbetrieben einerseits und aus im Sinne des Kapitals „unproduktiven“ Angestellten und Beamten in den nationalen oder regionalen staatlichen Verwaltungen und Bildungseinrichtungen rekurrieren. Die reale Subsumtion der Arbeit unter das Kapital ist im Deutschland der Nachkriegszeit, nachdem der Nazi-Faschismus die gewaltsame Vorarbeit geleistet hatte, restlos vollzogen worden und greift mittlerweile auch auf andere Lebensbereiche über. Die deutsche Gesellschaft befindet sich damit im Übergang von einer Gesellschaft mit kapitalistischer Marktwirtschaft in ihrem Zentrum zu einer kapitalbestimmten Marktgesellschaft. Der im Gang befindlichen Transformation entspricht ein Bewusstsein des als variables Kapital sich verstehenden und mit dieser seiner Funktion sich identifizierenden deutschen Philister und mehr noch der „unproduktiven Arbeiter“ (Marx) in Staatsdiensten, das sich vorbehaltlos mit dem Kapital, das sie ausbeutet, identifiziert und das der deutschen Ideologie immer noch viel abgewinnen kann, der zufolge das

deutsche Standortkapital im Unterschied zum amerikanischen und jüdischen ein soziales Kapital sei, dessen menschenfreundlicher Zweck darin liege, Arbeitsplätze zu schaffen, um die Menschen von der Straße zu holen, auf der sie sonst verwahten würden. Das Kapital aber, mit dem sie sich so identifizieren, ist keineswegs auf der Seite des Kleinstaates Israel, sondern auf der Seite seiner Feinde, die Israel mit Vernichtung bedrohen. Das hat vor allem geschäftliche, also im Sinne der Ökonomie des Kapitals rationale Gründe. Denn mit den antizionistischen Feinden Israels, vor allem dem im Verhältnis zu Israel riesigen und rohstoffreichen Iran und den ölreichen Vereinigten arabischen Emiraten lassen sich einfach unvergleichlich sehr viel bessere Geschäfte machen als mit dem kleinen Israel. Nach Schätzungen der Bundesagentur für Außenwirtschaft ist der Iran immer noch einer der wichtigsten Wachstumsmärkte der deutsch-europäischen Konsum- und Investitionsgüterindustrie. Das, obgleich bereits heute schon 40 Prozent aller iranischen Importe aus der EU kommen, und von denen der größere Teil wiederum aus der Bundesrepublik Deutschland, dessen Standortkapital heute Werte in Höhe von annähernd vier Millionen Mark jährlich in den Iran exportiert und damit seit Jahren oder Jahrzehnten unangefochten an der Spitze aller Exportnationen steht. Die Stellung des deutschen Kapitals ist infolge dieser jahrzehntelangen Geschäftsbeziehungen mit dem Iran, die die deutsche Außenpolitik mit dem angeblich „kritischen Dialog“ absichert, derart stark, dass eine Kommission des iranischen Parlaments zur Untersuchung der Auswirkungen von Handelssanktionen zu dem Ergebnis kam, dass die Masse der iranischen Industrie nach drei bis vier Monaten funktionsunfähig wäre, wenn das deutsche Kapital sich konsequent an Sanktionen beteiligte. Der Grund dafür liegt darin, dass rund zwei Drittel der iranischen Industrie maßgeblich mit Maschinen und Anlagen deutscher Herkunft ausgerüstet sind und die iranische Industrie infolge dessen zwingend auf deutsche Ersatzteile und Zulieferer angewiesen ist. Das deutsch-europäische Kapital hätte also durchaus die Macht, der iranischen Industrie erheblichen Schaden zuzufügen, sie möglicherweise sogar zum Erliegen zu bringen und angesichts solcher Folgen das iranische Regime, das Israel mit Vernichtung droht und dazu die nukleare Bombe anstrebt, und das als Finanzier, politischer Förderer und ideologischer Führungsstaat hinter Hamas und Hisbollah steht, zur Änderung seiner Politik zu zwingen oder es sogar so sehr in ökonomische Schwierigkeiten zu bringen, dass es von der iranischen Bevölkerung hinweggefegt wird, die den Terror des Regimes, das Gewerkschaftsverbot, die Verfolgung protestierender Studenten und emanzipierter Frauen, Homosexueller und anderer Minderheiten schon lange leid ist und sich mehrheitlich ein besseres und freieres Leben wünscht. Aber gleichwohl geschieht nichts dergleichen, und zwar weder gegen das iranische Regime noch gegen seine Verbündeten Hamas und Hisbollah, die im Vollzug ihres angeblich „gött-

lichen Auftrages“, die Endlösung durch Vernichtung zu Ende zu bringen, vorausseilend schon einmal die unschuldigen jungen Menschen Ehud Goldwasser und Regev grausam mordeten, um anschließend die Herausgabe der Leichen der Ermordeten zum Hohn und Spott auf die Menschenwürde zum kalten politischen Geschäft zu machen. Im Gegenteil: Es war Deutschland, an dem die Initiative der französischen Regierung im Jahr 2007 zu einer EU-eigenen Sanktionspolitik gegen den Iran und seine Verbündeten scheiterte, und es ist der Vordenker der deutschen Außenpolitik, Christoph Bertram, ehemaliger Leiter der Stiftung für Wissenschaft und Politik und früherer Chefredakteur der „Zeit“, der vehement jedwede Sanktionspolitik bekämpft. Er arbeitet fleißig an der Vorbereitung eines Bündnisses von Deutsch-Europa mit dem Iran und Russland gegen die USA und Israel für die Zeit nach der Bush-Ära und weiß zu den Vernichtungsdrohungen des iranischen islamistischen Regimes gegen Israel und den Besitz der nuklearen Bombe in Händen des islamistischen Rackets nur soviel zu sagen: „Es wäre kein strategisches Desaster für Deutschland und Europa, für die Region und die Welt.“² Nicht der „Partner Iran“ trägt danach an den Spannungen im Nahen Osten die Schuld, sondern der jüdische Staat. Deshalb fordert der oberste Politikberater der Nation die Bundesregierung auf; nun endlich nicht mehr so zaghaft zu sein und damit aufzuhören, „sich hinter jede Katastrophenwarnung Israels zu stellen“³. Er unterstellt damit, die Israelis produzierten, ängstlich um sich selbst besorgt, am laufenden Band unberechtigte „Katastrophenwarnungen“, die der realitätstüchtige deutsche Mensch nicht ernst zu nehmen brauche – so wenig, wie der bis zur Verrücktheit und Selbstverleugnung „realistische“ deutschen Spießbürger die Äußerungen Hillers in „mein Kampf“ und seine vielen Vernichtung androhenden antisemitischen Reden seinerzeit ernst nahm. Solche Ratschläge erteilt der oberste Politikberater der BRD, obgleich die islamistischen „heiligen Krieger“ seit Khomeini unaufhörlich die Zerstörung des jüdischen Staates propagieren und Konferenzen zur Leugnung der Shoa und zur Zerstörung Israels abhalten. Ganz offensichtlich spricht hier ein deutscher Ideologe und Scharfmacher mit der Fratze des Biedermannes, der Israels Kampf als Fronstaat im Kampf für die politische Emanzipation als Störung des deutschen Geschäftsinteresses empfindet und es sich insgeheim vom Halse wünscht. Einer jener deutschen Ideologen, der die leidige „Judenfrage“, die nun als „Israelfrage“ wiederkehrt, wieder einmal leid sind, weil sie das gute Geschäft zu verderben droht. Es fehlte nicht viel und er würde ausrufen, nicht der deutsche „Partner“, das iranische Regime, sondern Israel bzw. „die Juden sind unser Unglück“(Treitschke). So sieht die Wiederkehr der gescheiterten deutschen Kerls in Politik und

² Christoph Bertram, Partner, nicht Gegner. Für eine andere Iran-Politik, Hamburg 2008

³ Ders., ibd.

Ökonomie aus. Ihr manipulativer Charakter zeichnet sich durch die Unfähigkeit aus, „überhaupt menschliche Erfahrungen zu machen, durch eine gewisse Art von Emotionslosigkeit, durch überwertigen Realismus. Er will um jeden Preis angebliche, wenn auch wahnhaft Realpolitik betreiben. Er denkt und wünscht sich nicht eine Sekunde lang die Welt anders, als sie ist, besessen vom Willen of doing things, Dinge zu tun, gleichgültig fast gegen den Inhalt. Er macht aus der so genannten efficiency einen Kultus. (...) Dieser Typ ist (...) sehr viel weiter verbreitet, als man denken könnte. Was damals nur einige Nazimonstren exemplifizierten, wird man heute feststellen können an sehr zahlreichen Menschen.“⁴ Ein Typus von dieser Art ist Bertram. Er macht darin gewiss keine Ausnahme. Typen von dieser Art waren auch schon Schmidt und Schröder und sind vermutlich wohl die meisten anderen deutschen Politiker: Er ist überhaupt in der deutschen Politik und unter den fungierenden Agenten des Kapitals der am weitesten verbreitete Typus. Von solcher Art sind dann auch ihr ökonomisches und politisches Geschäft. Als ihre Bestimmungsmerkmale können gelten: emotionsloser überwertiger Realismus, wahnhaft Realpolitik, Kultus der Effizienz, völlige Indifferenz gegen das Schicksal der anderen, die der „Effizienz“ der deutschen Politik im Wege stehen, extrem verdinglichtes Bewusstsein, Abschottung gegen jede Erfahrung, die den Kultus der Effizienz in Frage stellen könnte, eine nahezu schon krankhafte Unansprechbarkeit, Inszenierung des schönen Scheins der Friedenspolitik und All-Menschlichkeit als Verpackung der wahnhaften Realpolitik und Bestandteil des Kultus der Effizienz. Für diesen Part wiederum sind insbesondere die Kanzlerin und der Außenminister zuständig. Sie inszenieren sich zur Freude des Deutschen Kapitals und seiner politischen Sprecher, allen voran Christoph Bertram, auf der internationalen Bühne als Menschenrechtsaktivisten und standhafte Freunde Israels und die Kanzlerin zudem auch noch – was dem Außenminister sichtlich schwerer fällt, als Feind des Iran, aber es bleibt, wie immer, wenn es um Israel, den gegenwärtigen Vernichtungsantisemitismus und die Erinnerung an den deutschen Vernichtungsantisemitismus geht, nur bei der bloßen Inszenierung, der Produktion des Scheins der Unschuld. Sie verfolgt allein den Zweck, Deutschland der westlichen Öffentlichkeit als „geläuterte Nation“ zu präsentieren und das deutsche Kapital, das sich schon einmal der aktiven Teilnahme an der antisemitischen Vernichtungspolitik schuldig gemacht und massenhaft Profit daraus geschlagen hat, so aus der Schusslinie der internationalen Kritik zu nehmen, während die deutschen Exporte in den Iran über die arabischen Emirate munter weitergehen und sogar noch wachsen. Das ist „deutsche Friedenspolitik“ mit der „Friedensdividende“ höherer Export- und Profitraten, arbeitsteilige deutsche

⁴ Theodor W. Adorno, Erziehung nach Auschwitz, in: ders. Kulturkritik und Gesellschaft bd 2, Gesammelte Schriften, 10.2, S. 683 f

Effizienz. Die einen betreiben das böse Spiel oder propagieren es als „Politikberater“ und rationalisieren es im Sinne deutschen Geschäftsinteresses, die anderen machen die gute Miene der All-Menschlichkeit und Israelsolidarität zum bösen Spiel.

Die Welt des deutschen Philisters von links. Es ist nicht allzu schwer, das üble Spiel der deutschen Politik und des deutsch-europäischen Kapitals zu durchschauen – jedenfalls dann nicht, wenn man nicht vollends selbst zu jenem von Adorno beschriebenen manipulativen Charakter geworden ist, dem der Kultus der Effizienz in der Manipulation von Dingen und Menschen als Dingen über alles geht. Von wem sollte man solch kritisches Bewusstsein eher erwarten als von der Linken, die sich „antikapitalistisch“, „kapitalismuskritisch“ und manchmal sogar als „emanzipatorische Linke“ versteht und zur Begründung dieses ihres Anspruchs auf die Kritik der politischen Ökonomie von Marx rekurriert, dessen Kritik des Warenfetischs im Kern alle Elemente enthält, die darüber aufklären zu können, wie aus der spezifisch kapitalistischen Produktionsweise selbst antikapitalistische Ressentiments, falsches Bewusstsein von der Struktur des konformistischen Protests erwachsen. Aber als sei alle kritische Theorie vergeblich gewesen, verweigert die deutsche Linke bis auf eine Minderheitengruppen die Rezeption der kritischen Theorie und mit ihr die Aufklärung darüber, wie ihre eigenen antikapitalistischen Ressentiments, die von ihnen zum Antizionismus und antizionistischen Kritik am jüdischen Staat verarbeitet werden, aus den kapitalistischen Verhältnissen selbst erwachsen. Überall dieselbe monotone Leier: Kapital ist Kapital. Eines ist wie das andere. Die eine imperialistische Politik so schlecht wie die andere. Überall völlige Ignoranz gegen den modernen Vernichtungsantisemitismus. Dieselbe Äquidistanz und Ignoranz, deren sich die deutsche Linke schon 1933 schuldig machte und die sie bitter in den KZ der Nazis zu bezahlen hatte. Dieselbe Ignoranz, die heute dazu führt, dass dieser Linken zusammen mit der NPD die Bombardierung der bewaffneten lokalen Volksgemeinschaft Dresden als Verbrechen an harmlosen, in Dresden Schutz suchenden deutschen Arbeitern und das vernichtungsantisemitische Regime des Iran als ehrenwerter Bündnispartner erscheinen lässt, der gewiss nicht schlechter sei als das „imperialistische Israel“. Überall dieselbe Unfähigkeit und derselbe Unwille zwischen der noch vergleichsweise zivilisierten Form der kapitalistischen Akkumulation und der in der Krise des Kapital aus diesen Verhältnissen erwachsenden barbarischen Akkumulation durch Mord, Raub und Vernichtung, die zu allererst immer die Juden als unschuldige Opfer für die Schuldigen trifft, zu unterscheiden, als habe, nur weil das eine und sehr viel Schlechtere aus dem anderen, relativ Besseren hervorgegangen ist, beides dieselbe moralische und politische Qualität und als habe man noch nie etwas von der „Dialektik der Aufklärung“ (Adorno,

Horkheimer) gehört. Im konkreten Konfliktfall gleitet solche abstrakte Äquidistanz de facto immer in Antiamerikanismus und Antizionismus ab, eine auf den Staat Israel verschobene Form des Antisemitismus, nach der schlichten Psychologik, dass zwar das eine Kapital so schlecht wie das andere sei, aber das herrschende Kapital nun doch einmal das amerikanische und das vagabundierende zionistische Kapital – Amerika und die zionistische Lobby mit ihrem Staat Israel - sei und man deswegen ungeachtet des Inhalts der Politik, der ohnehin immer nur ein vorgeschobener sei, vor allem anderen gegen Amerika und den Zionismus bzw. Israel sein müsse. Im vorliegenden Fall heißt das: Die Linke nimmt mit dem deutschen Kapital Partei für das Bündnis von Deutsch-Europa mit dem vernichtungsantisemitischen iranischen Regime und seinen Verbündeten, Hisbollah und Hamas, und gegen die USA und Israel. Sie steht auf der Seite jener, die Ehud Goldwasser und Eldad Regev ermordet haben und deren Ideologie und Staatsdoktrin solche Morde rechtfertigen und kleidet das in eine antikapitalistische Rhetorik ein, der zu Folge das palästinensische Volk, das es nicht gibt, die proletarische Klasse vertritt und Israel und die USA – wie bei den Nazis - das räuberische (Finanz-)Kapital, das liquidiert werden muss. Die Verschiebung wird komplettiert und die ganze Sache dadurch auf den Kopf gestellt, dass die Juden, die von den pathisch projizierenden Nazis als Inkorporation des abstrakten Werts vernichtet wurden, nun zugleich auch noch als die neuen Nazis phantasiert werden. Sie sind für die völkische, antiimperialistische Linke damit beides in einem: die wahnhaftige Inkorporation des abstrakten Wertes - darin gleichen solche Linken den Nazis - und der modernen Nazis, die sich als Inkorporation des Wertes verleugnen und ihn auf andere - etwa die Araber oder den Iran – projizieren, um ihn durch deren Vernichtung aus der Welt zu schaffen und sich zu befreien. Die Parole heißt: „Israel tut den Palästinensern dasselbe an, was die Nazis (nicht die Deutschen!) den Juden angetan haben“. Um die negative Wahrheit abzuwehren, dass jene Linke, die das Proletariat als das natürliche (palästinensische) Volk phantasieren und Israel als das künstliche Kapital, sich selbst in der antisemitische völkischen Denkform bewegen, die sie nur notdürftig in einem linken Jargon versteckt, muss diese Verdeckung durch eine Verdichtung im Freudschen Sinne komplettiert werden, die die projektiven Opfer als Inkorporationen des zu vernichtenden Werts und seines Imperiums (USA), als Täter (Nazis) phantasiert, und die völkisch-sozialistischen Antisemiten zu ihren Opfern. Mit anderen Worten; die Araber und das iranische Volk gelten dieser Linken als unschuldige Opfer der Nazi-Juden und New York (Wallstreet) als andere Reichshauptstadt mit Tel Aviv als seinem Brückenkopf. Nur so können sie als „Antifaschisten“ eben das - präventiv und zum „Heil der Welt“ – zu Ende bringen, was die Nazis begonnen zu haben. Das

ist deutsch. Denn deutsch heißt nach Adorno, keine Lüge aussprechen zu können, ohne nicht selbst an ihre Wahrheit zu glauben.

Postfaschistische Volksgemeinschaft auf demokratisch. So fügt sich auch in diesem Konflikt zwischen barbarischen, verdichtungsantisemitischen Regimen und Rackets und den liberalen demokratischen Staaten und Gesellschaften wieder einmal zusammen, was historisch seit Fichte zusammengehört: die antisemitische bzw. antizionistische deutsche Volksgemeinschaft, jene „Schicksalsgemeinschaft“ aus deutschem Kapital und deutscher Arbeit, von Rechtsdeutschen und Linksdeutschen, die sich in ihrer Vereinigung zum ‚Volk der Mitte‘ und neuerdings auch noch zur ‚Friedensnation‘ erklären, um dem konkurrierenden Bündnis zwischen Israel und den USA und ihren engeren Verbündeten um so leichter die Mitte absprechen und den Willen zum imperialistischen Vernichtungskrieg zusprechen zu können. Es ist verrückt: Jene, die sich als Antikapitalisten und Kapitalistenkritiker in Szene setzen, schließen außenpolitisch das volksgemeinschaftliche Bündnis mit dem deutsch-europäischen Kapital und deren politischen Lautsprechern, den Bertrams, Schröders, Gorges, gegen das von Vernichtung bedrohte Israel und seine Schutzmacht Amerika, und halten sich gleichwohl immer noch für „Kritiker der politischen Ökonomie“.

Nichts kann deutlicher machen, was es mit dieser „Kapitalismuskritik“ auf sich hat, nämlich dass es nur das konformistische antikapitalistische Ressentiment ist, das sich hier bewusstlos äußert, nicht aber der reflektierte Wunsch und die reflektierte Bewegung zur individuellen und gesellschaftlichen Emanzipation. Denn wenn Israel auch eine kapitalistische Gesellschaft und eine „bloß bürgerliche“ Demokratie wie jede andere ist, so ist es doch eben dieser Staat, dem seine Feinde die Vernichtung prophezeien, und nicht der Iran und die Hamas, die in diesem Konflikt die Tür zur besseren Praxis der Emanzipation offen halten, während ihre Feinde sie auf ewig sperren und verschlossen halten wollen. Wer sich in dieser Lage verrät, wie es die Mehrheit der deutschen Linken tun, verrät die politische und menschliche Emanzipation. Seine Kapitalismuskritik ist angesichts dieser seiner wirklichen Politik nur eine Schmierenkomödie, der Hohn auf die emanzipatorische Kritik der politischen Ökonomie, die Kritik des deutschen Philisters, der das Selbstgefühl des Menschen, die Freiheit entweder nie gekannt oder schon wieder verloren hat. Von ihm schreibt Marx in seinen Brief an Ruge 1843 – und es ist als habe sich daran bis heute kaum etwas geändert:

„Die Philisterwelt ist die politische Tierwelt, und wenn wir ihre Existenz anerkennen müssen, so bleibt uns nichts übrig, als dem Status quo Recht zu geben. Barbarische Jahrhunderte ha-

ben ihn erzeugt und ausgebildet, und nun steht er das als ein konsequentes System, dessen Prinzip die entmenschte Welt ist. Die vollkommenste Philisterwelt, unser Deutschland, musste also natürlich weit hinter der französischen Revolution zurückfallen, die den Menschen wiederherstellte. (...) „Die Deutschen sind so besonnen Realisten, dass alle ihre Wünsche und ihre hochfliegenden Pläne nicht über das kahle Leben hinausreichen. Und diese Wirklichkeit, nichts weiter, akzeptieren die, welche sie beherrschen. Auch diese Leute sind Realisten, sie sind weit von allem Denken und von aller menschlichen Größe entfernt, aber (...) sie reichen so, wie sie sind, vollkommen aus dieses (politische) Tierreich zu benutzen und zu beherrschen; denn Herrschaft und Benutzung ist ein Begriff, hier wie überall.“⁵ So ist es geblieben – bis heute. Sie beherrschen die politische Tierwelt, die Verwaltungsapparate, die Universitäten, sind fungierenden Agenten des Kapitals. Wie sollte sich der Gedanke der Benutzung da einem ganz gewöhnlichen deutschen Philister in gehobener Position, einem Christopher Bertram etwa, oder dem außenpolitischen Sprecher der Linkspartei Norman Paech, in einer Realität, in der die Despotie des Kapitals kaum noch Grenzen kennt und die politische Tierwelt entmenschter Menschen als das Non-plus-Ultra erscheint, nicht prompt aufdrängen? Was sagt der Satz von Bertram, dass die iranische Atombombe „kein Desaster für Deutschland und Europa“ wäre denn anderes als „voyez ces juif crapauts“, nur eben etwas verblümter, schönfärberischer, „Zeit“ gemäßer.

Sätze wie „Israel führt unseren Kampf führt, wenn es diesen Leuten das Handwerk legt“ und „wir Deutschen trauern um sie“ sind stereotype aus der politischen Tierwelt der antizionistischen und emanzipationsfeindlichen deutschen Volksgemeinschaft. Sie gehören in Deutschland zum Wortschatz jener entmenschten Politiker, die es sich mit den entmenschten Menschen der Philisterwelt nicht verderben wollen. Der Satz „Israel führt unseren Kampf“ ist geradezu ein Paradebeispiel dafür, wie man so etwas macht, eine aus der Not des Philisters, der es sich mit niemanden verderben und doch kein Antizionist sein möchte, geborene Lüge oder Schönrederei. Denn wahr ist: Israel führt nicht „unseren Kampf“, sofern mit „unser“ die deutsche Volksgemeinschaft von Kapital und Arbeitskraft, von Rechtsdeutschen und Linksdeutschen gemeint ist. Israel führt nicht nur nicht den Kampf dieser Volksgemeinschaft aus Rechts- und Linksdeutschen nicht, sondern diese Volksgemeinschaft ist immer noch oder schon wieder eine zutiefst von antikapitalistischen Ressentiments geprägte, antisemitische bzw. antizionistische Volksgemeinschaft, die mehrheitlich auf Seiten der existenziellen Feinde Israels steht, wie alle neuerlichen sozialwissenschaftlichen Erhebungen belegen. Sie sucht

⁵ Karl Marx, Brief an Ruge (Mai 1843) in: Die Frühschriften (HG.: Siegfried Landshut), Stuttgart 1964, S. 162

das Bündnis mit dem vernichtungsantisemitischen Regime des Iran und seinen Vasallen. Die kapitalistische Despotie kennt nicht die geringste Scheu, sich im Bündnis mit diesen Regimen und Rackets an dem Krieg gegen Israel um des guten Geschäfts willen tatkräftig zu beteiligen, während die linksdeutsche Abteilung die abgeschmackte pseudokritische Rationalisierung für dieses mörderisch Bündnis liefert. Zwar geschieht das nicht unmittelbar und offen, sondern wegen „unserer Geschichte“ vermittelt, versteckt und hinter Rationalisierungen verborgen, aber es geschieht ohne Rücksicht und Bedenken im großen Stil. Israel führt also mitnichten „unseren Kampf“, sondern umgekehrt kämpfen „wir“, realpolitisch bis zum Wahn, hinter allerlei gegensinnigen Inszenierungen und Rationalisierungen versteckt gegen Israel. Ehud Goldwasser und Eldad Regev sind infolgedessen nicht in „unserem Kampf“ und „für uns“ gestorben. Umgekehrt haben „wir Deutschen“, die sich mit dieser antizionistischen Volksgemeinschaft identifizieren, zu ihrer Ermordung beigetragen, indem „wir“ zu der antizionistischen Propaganda in diesem Land schweigen oder uns aktiv daran beteiligen und die kapitalistische Despotie als ausgefuchst rationale Spießer, die „wir“ sind, ihre schmutzigen Geschäfte mit dem vernichtungsantisemitischen Regime machen lassen, hinterher aber Krokodilstränen vergießen, wenn wir von den Morden an Juden erfahren, die mit „unserem Geld“ und „unserer Unterstützung“ durch „unseren Partner“ (Bertram), den Iran, und seine Vasallen an der Grenze zu Israel ausgeführt wurden. Der Satz, dass Israel „unseren Kampf“ führe, ist seiner Funktion nach eine solche Krokodilsträne und scheinheilige Bekundung von Unschuld, die allein die Funktion hat, dass die mittuende deutsche Philisterwelt unter Führung der kapitalen Despotie ungestört so weitermachen kann. Falsch ist auch, dass „wir“ in Deutschland um die lebenswürdigen jungen Leute Ehud Goldwasser und Elad Regev trauern. Richtig ist vielmehr, dass die Trauer so inszeniert und geheuchelt ist wie die vielen Gedenkveranstaltungen an den Holocaust geheuchelte Inszenierungen sind. Die Deutschen glauben diesen Inszenierungen selbst nicht ganz. Sie können deswegen nicht damit aufhören, sondern müssen weitermachen, um sich selbst immer wieder neu von der Wahrheit ihrer Heuchelei zu überzeugen, während sie den Pakt mit Vernichtungsantisemiten schmieden.

Israels Kampf ist der Kampf „freier geistiger und politischer Wesen“ (Marx). Trotz allem bleibt wahr, was ich zu Beginn meines Essays festgestellt habe, dass Israel in gewisser Weise auch „unseren Kampf“ führt. Es führt „unseren Kampf“ aber nur, sofern „wir“ freie geistige und politische Wesen sind, die das Selbstgefühl des Menschen, die Freiheit, in ihrer Brust erweckt haben und für die Emanzipation der Menschen aus jener Welt kämpfen, die Marx in seinem Brief an Ruge die „politische Tierwelt“ nennt, weil die Menschen in ihr ihrer

gesellschaftlich-politischen Kraft, ihrer praktisch-moralischen Vernunft, ihrem „Gattungswesen“ beraubt sind und sie sich gleichwohl in diesen Zustand „realistisch“ fügen, als sei das ihr unabänderliches Schicksal. Das eben - dieses widerstandslose Sichfügen in das vermeintliche Schicksal als Gegebenheit, das Rechnen mit dieser Gegebenheit, die Reduktion der Vernunft aufs instrumentelle Denken - macht den deutschen Philister für Marx aus, der nicht über „das kahle Leben“ (Marx), die bloße Selbsterhaltung in der entmenschten „politischen Tierwelt“ (Marx) hinauskommt. Darin ist der Philister ein Meister aus Deutschland. Nur insofern „wir“ diese Philister nicht sind und nie mehr sein wollen und also des „Vertrauens in die Richtschnur“ also ermangeln, „die das gesellschaftliche Leben, wie es sich nun einmal vollzieht, jedem an die Hand gibt“⁶ und sich der zwiespältige Charakter des gesellschaftlichen Ganzen „bei uns“ zum bewussten Widerspruch gegen es entwickelt hat, „wir“ also gerade mit vollem Bewusstsein keine Meisterphilister aus Deutschland mehr sein wollen, sind Ehud Goldwasser und Elad Regev in einem Kampf getötet worden, der auch „unser Kampf“ ist. Diese Subjekte, in deren Kampf die liebenswürdigen jungen Leute ihr Leben ließen, charakterisiert Horkheimer (1937) so: „Indem sie die gegenwärtige Wirtschaftsweise und die gesamte auf ihr begründete Kultur als Produkt der menschlichen Arbeit erkennen, als die Organisation, die sich die Menschheit in dieser Epoche gegeben und zu der sie fähig war, identifizieren sie sich mit diesem Ganzen und begreifen es als Wille und Vernunft: es ist ihre eigene Welt. Zugleich erfahren sie, dass die Gesellschaft außer menschlichen Naturprozessen, bloßen Mechanismen zu vergleichen ist, weil die auf Kampf und Unterdrückung beruhenden Kulturformen keine Zeugnisse eines einheitlichen, selbstbewussten Willens sind: diese Welt ist nicht die ihre, sondern die des Kapitals. (...) Jene Identifikation ist daher widerspruchsvoll, ein Widerspruch, der alle Begriffe des kritischen Denkens kennzeichnet. So gelten ihm die ökonomischen Kategorien (...) genau als das, was sie in dieser Ordnung gelten, und es betrachtet jede andere Ausdeutung als schlechten Idealismus. Zugleich erscheint es als die größte Unwahrheit, deren Geltung einfach hin zunehmen: Die kritische Anerkennung der das gesellschaftliche Leben beherrschenden Kategorien enthält zugleich ihre Verurteilung.“⁷

Die Vernunft kann sich selbst nicht durchsichtig werden, solange die Menschen als Glieder der politischen Tierwelt handeln, d. h. solange die Widersprüche der gesellschaftlichen Wirklichkeit, die es den Menschen unmöglich machen, in ihr praktisch vernünftig zu handeln, nicht zum bewussten Widerspruch gegen diese Welt selbst werden. Die politische Tierwelt

⁶ Max Horkheimer, Traditionelle und Kritische Theorie (1937) in, ders. Gesammelt Schriften Bd 4, S. 181

⁷ Ders., ibd

kann für die Zukunft kein Vorbild nicht ein Vorbild sein, sondern sie „eine dumpfe Seinsform, aus der sie sich zu emanzipieren hat.“⁸ Israel ist in der gegenwärtigen historischen Situation jener Frontstaat, der die Tür für diese Emanzipation offen hält, während seine Feinde sie verriegeln wollen. Deshalb ist Israels Kampf der Kampf jener, die sich aufgemacht haben, sich aus der dumpfen Seinsform zu emanzipieren. Ihr Kampf ist aber alles andere als der Kampf der deutschen Philisterwelt. Er ist der Kampf gegen diese Welt. Jene Welt schließt sich zur Abwehr der Emanzipation aus ihr immer neu wieder zur antizionistischen Volksgemeinschaft zusammen, um Gerechtigkeit in der politischen Tierwelt, nicht aber die Emanzipation aus der entmenschten Philisterwelt zu fordern und jede emanzipatorische Regung und Anregung schon im Keim zu ersticken.⁹ Unter solchen Voraussetzungen – und das auch noch in einer Rede zum Andenken an die ermordeten Opfer - davon zu sprechen, dass diese auch „unseren Kampf“ gekämpft haben, kommt, so gesehen, einer Verhöhnung der Opfer gleich. Es heißt, das Beste, den freien Menschen, für die Rationalisierung des Schlechten, gegen das er kämpft, zu missbrauchen und den Feinden der politischen Emanzipation und des Frontstaates im Kampf um die Emanzipation nach dem Munde zu reden, um es sich mit ihnen nicht verderben zu müssen. Es ist jene Variante dieser Ideologie, die im politischen Tierreich der Philisterwelt als der Wolf im Schafspelz bekannt ist.

Heinz Gess

⁸ Ders., a. a. O., S. 182

⁹ S. dazu Rudolf Bahro, Logik der Rettung, Stuttgart Wien 1989. Bahro wirft in diesem Buch der kritischen Theorie und den Streibern für die politische und menschliche Emanzipation „Hass auf das eigene Volk“ vor und empfiehlt ihnen, statt zu kritisieren, erst einmal bei sich selbst „den Hass auf das eigene Volk“ und die Angst vor ihm zu überwinden. Hierzu passen die Worte von den antideutschen Linken als „kulturellem Fremdkörper“, die sich der „Verantwortung für hiesige Ganze“ entziehen. Er setzt dann fort, das „der Hass auf das eigene Volk“ von einer „rassistischen Einstellung“ der Kritik zeuge, weil er Ausdruck einer Haltung sei, die „die Differenz der Kulturen“ nicht achte und Darauf aus sei, die kollektive Besonderheit des eigenen Volkes von innen zu zerstören. Das ist neu-rechtes, antidemokratisches und anti-emanzipatorisches völkisches Denken der Art, wie es Alain de Benoist seit den 80er Jahren mit Erfolg propagiert. Es kam in der Szene der esoterischen und antiimperialistischen Linksdeutschen in den neunziger Jahren sehr gut an. Bahros Veranstaltungen an der Humboldt Universität waren zumeist überfüllt. Er wurde wie ein deutscher Guru und politischer Prophet, der einem „neuen 1933“ (Bahro) den Weg ebnet, verehrt. (Alle Zitate, Bahro 1989, S. 423 bis 425)

Weitere Ausführungen dazu: s. Heinz Gess, Vom Faschismus zum neuen Denken. C.G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit, Zu Klampen Lüneburg 1994. Darin der Abschnitt: „Der neue Mensch – zwischen hilflosen Antifaschismus und faschistischer Propaganda“, insbesondere „Ein neues 1933 als ‚Logik der Rettung‘ S.268 ff.

Die Ansprache von Schweyg-Grevemann

Wir alle haben in den letzten Tagen die Fernsehbilder gesehen wie zwei Säрге mit den Leichen der in den Libanon verschleppten Reservisten Ehud Goldwasser und Eldad Regev an die israelischen Angehörigen übergeben wurden. Diese hatten bis zum Ende die Hoffnung, ihre Männer bzw. Söhne lebend zurück zu erhalten. Diese Hoffnung wurde von der Hisbollah zynisch instrumentiert um Israel zu genau dem Deal zu nötigen, der nun stattgefunden hat.

Der niederträchtige Triumph stand den Überbringern, die die Leichname aushändigten, deutlich ins Gesicht geschrieben. Die Entführer sind islamistische Verbrecher, die sich mit iranischem Geld zu einer Privatarmee und einem Staat im Staate im Libanon entwickelt haben. Sie fühlen sich jetzt als die Sieger in diesem Pokerspiel und führen sich entsprechend auf. Im Austausch gegen die beiden toten Soldaten wurden dem Libanon fünf lebende Terroristen und 199 Tote übergeben. Man muss schon ein besonderes Verständnis von Sieg haben um dies als Sieg zu empfinden. Man stelle sich vor, Israel müsste eine solche Zahl gefallener Soldaten entgegennehmen – es würde dies wie jede zivilisierte Nation als eine menschliche Katastrophe empfinden! Nur wer den Tod mehr liebt als das Leben, kann angesichts so vieler Toter Freudenfeste feiern. Wer jedoch den Tod mehr liebt als das Leben, womit sich die Islamisten bekanntlich nicht nur bei der Hisbollah brüsten, kann auch nur Tod und Verderben verbreiten. Nicht nur bei den „Feinden“, auch in der eigenen Gesellschaft.

Solche Leute lieben auch Mörder wie Samir Kuntar, der seinen Ruhm in der arabischen Welt damit begründet hat, dass er nachts in Israel einfiel, einen Polizisten erschoss, in ein Wohnhaus eindrang, Geiseln nahm, einen Familienvater erschoss und noch Minuten vor seiner Gefangennahme einem vierjährigen Mädchen den Schädel mit einem Gewehrkolben zerschmetterte, wird gefeiert als nationaler Held. Selbst Regierungschef Fouad El Sanioura, den unsere Medien noch vor kurzem als „westlich orientiert“ bezeichneten, erweist diesem Killer die Ehre. Dies zeigt eine humane Verirrung, wie sie in einem Teil der arabischen Welt verbreitet ist. Scheich Nasrallah, der Führer der Hisbollah, verkörpert die Ideale des Unmenschentums. Dass seit Jahrzehnten vom Libanon aus arabische Übersetzungen von Hitlers „Mein Kampf“ unters Volk gebracht und in die ganze arabische Welt exportiert werden, erscheint in einem solchen Moment nur konsequent. Wenn es um den Triumph über Israel geht, kennt die politische Klasse des Libanon keine Parteien mehr, dann sind selbst so erbitterte innenpolitische Feinde wie Regierungschef Sanioura und Scheich Nasrallah ein Herz und eine Seele.

Ein Staat, dessen Repräsentanten einen verurteilten Kindermörder mit Jubel und staatlichen Ehren empfängt, stellt sich außerhalb der Grundlagen menschlicher Zivilisation. Hier zeigt sich ein weiteres Mal, was diesen Ereignissen bereits voran gegangen war: Israel zog sich im Jahre 2000 aus dem Libanon zurück, die UNO bestätigte, dass Israel alle internationalen Verpflichtungen seinem nördlichen Nachbarn gegenüber eingelöst habe. Dennoch kam es an dieser Grenze nie zur Ruhe. Der Abzug stärkte auch nicht etwa mögliche Friedenskräfte, die nun nach einem Ausgleich mit Israel suchten, vielmehr setzte sich die Hisbollah in den Gebieten fest, die Israel verlassen hatte und rüstete militärisch auf. Im Sommer 2006 war der Südlibanon dann durchsetzt von Militäranlagen und Waffenarsenalen der Hisbollah. Diese fühlte sich nun stark genug um über die Grenze hinweg Anschläge in Israel zu verüben. Damit trat genau das ein, was die in Europa so gescholtenen Kritiker des Libanonabzuges vorausgesagt hatten. Rückzug bedeutet nicht „Land für Frieden“ sondern bessere Ausgangsbedingungen für Terroristen. Dafür mussten Ehud Goldwasser und Eldad Regev und ihre Kameraden, die im Juli 2006 auf israelischem Boden die Grenze sichern sollten, mit ihrem Leben bezahlen.

Trotz ihrer massiven Reaktion auf den Anschlag und die Entführung gelang es den Israelis im Sommer 2006 weder die entführten Soldaten zurück zu holen, noch den Raketenterror gegen seine Zivilbevölkerung zu unterbinden. Selbst das schwer erkämpfte Zurückweichen der Hisbollah bis zum Litanifluss ist inzwischen Geschichte. Die Resolution 1701 der UN und die Versprechen der Völkergemeinschaft, Wiederbewaffnung und Rückkehr der Terroristen an die israelische Grenze zu verhindern, sind das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben stehen. Die Hisbollah ist heute stärker als vor dem letzten Libanonkrieg.

Dies ist nicht nur eine Niederlage für Israel, es ist ein Beweis entweder für die gänzliche Unfähigkeit der vereinten Nationen Versprechen, die sie Israel gegeben haben auch einzulösen oder, wie viele Israelis meinen, Ausdruck einer scheinbaren Neutralität, die nur schlecht die antiisraelische Parteinahme der UN verschleiern.

Die Stärke der Hisbollah ist auch eine Niederlage, ja eine Existenzbedrohung für die zivilgesellschaftlichen Elemente, die es in der libanesischen Gesellschaft wie in keinem anderen arabischen Land gibt. Indem die UN und der Westen zulassen, dass der Iran mit Hilfe Syriens seine Schergen finanziert, aufrüstet und militärisch trainiert, untergräbt er nicht nur die Sicherheit Israels, sondern lässt das zarte Pflänzchen einer demokratischen, zivilgesellschaftlichen Entwicklung des Libanon verdorren. Denn, und das ist die andere Seite des Libanon, in keinem arabischen Land gibt es vergleichbar freie Medien, ja sogar solche, die offen von der moralischen Verwilderung, die in der Ehrung eines Samir Kuntar liegt, sprechen.

Nichts demonstriert den Unterschied zwischen humaner Gesellschaft und Barbarei krasser als die Reaktionen auf den Leichenaustausch in beiden Ländern: Trauer um die Opfer hier, Hasstiraden und Triumph dort. Dies sollte man in Erinnerung behalten, wenn man von Israel das nächste Mal „vertrauensbildende Maßnahmen“ und „den ersten Schritt“ fordert. An allen Grenzen, an denen die israelischen Friedenskräfte den Rückzug auf die international anerkannten Grenzen durchgesetzt haben, hat Israel Raketenbeschuss und die Infiltration durch Mordkommandos geerntet. Die Voraussetzung für einen Frieden, den nicht nur die Israelis, sondern auch viele Menschen in der arabischen Nachbarschaft herbeisehnen, ist eine grundlegende Änderung innerhalb dieser arabischen Gesellschaften. Ohne eine grundsätzliche Ablehnung von Mordanschlägen gegen Zivilisten – auch gegen „Zionisten“ wie das vierjährige Opfer Samir Kuntars und seines Vaters – ohne die Erkenntnis, das Judenmord kein Freiheitskampf sondern eben nur verabscheuungswürdiger Mord ist, wird es keinen Frieden in der Region geben. Wenn Hisbollah und Hamas ihre Waffen niederlegen, kann es Frieden in der Region geben, wenn Israel die Waffen niederlegt, wird es kein Israel mehr geben. Bis diese Situation sich geändert hat, hat Israel unsere Solidarität verdient, auch wenn es sich mit robusteren Methoden zur Wehr setzen muss, als wir dies im friedlichen Europa gewohnt sind.

Auch im Gazastreifen wurden übrigens in den vergangenen Tagen aus Freude über den Triumph über Israel, wie bereits am 09.11.2001 und während der Intifada nach erfolgreichen Mordanschlägen auf israelische Omnibusse, Süßigkeiten auf den Straßen verteilt. Auch dort existiert eine islamistisch barbarisierte Gesellschaft, repressiv und mörderisch nach innen wie nach außen, deren Machthaber einen weiteren israelischen Soldaten von israelischem Boden in ihre Gewalt gebracht haben. In den Tagen ihrer Machtergreifung im Gazastreifen warf die Hamas – die Gewinner einer demokratischen Wahl, wie ihre Freunde auch hierzulande gerne betonen – ihre politischen Gegner von der Fatah einfach aus dem Fenster, jedenfalls dann, wenn diese hoch genug lagen um deren Tod zu garantieren. Wie solche Leute mit einem jüdischen Gefangenen umgehen, mag man sich nicht konkret ausmalen. Es ist zu hoffen, dass Israel mit seiner Entscheidung einen so hohen Preis zu zahlen, wie gerade geschehen, nicht die Verhandlungen über die Befreiung des Verschleppten Gilead Shalit erschwert und selbst den Preis in die Höhe getrieben hat, den es dort zahlen muss. So wichtig die Rückkehr der beiden Ermordeten aus dem Libanon und Gilead Shalits, der hoffentlich noch am Leben ist, aus dem Gazastreifen für jeden Israeli ist, der ja nicht nur als Soldat Opfer einer derartigen Entführung werden kann, so sehr verlockt diese Bereitschaft natürlich immer neue Terroristen dazu, den Erfolg zu wiederholen.

Im Libanon wird gefeiert. Mit Staatsempfang für Samir Kuntar und Feuerwerk. Süßigkeiten werden an Kinder verteilt und freudehupende Autokorsos fahren durch Beirut. Hisbollah, libanesische Regierung und ein fanatisch aufgestachelter Mob feiern die von Nasrallah versprochenen künftigen Siege. Das darf in der westlichen Welt nicht hingenommen werden! Wenn wir auf diesen politisch - ethischen Bankrott einer Gesellschaft nicht reagieren, - und in der arabischen Welt wird sehr genau registriert, was „im Westen“, in Europa und den USA geschieht, so signalisieren wir Zustimmung. Ein Westen, der seine Resolutionen im Libanon nicht durchsetzt und zu Inszenierungen wie der in Beirut schweigt, hat in den Augen der arabischen Welt seine Selbstachtung verloren oder nimmt augenzwinkernd für ihre Sache Partei. Beides wollen wir nicht!

Einer Politik der Gewalt, die nicht einmal Rücksicht auf die Opfer in der eigenen Gesellschaft nimmt, deren Interessen sie zu vertreten vorgibt, muss widersprochen werden. Ohne Bluttausch müsste auch die libanesischen Gesellschaft erkennen dass die über 1000 Toten und der schwere wirtschaftliche Schaden ein viel zu hoher Preis für die Demütigung der Juden und die Freipressung eines Mörders ist (die anderen lebend ausgetauschten Personen waren erst während des Krieges gefangen genommen worden). Mörder bleiben Mörder, auch wenn sie Allah und den nationalen Befreiungskampf für ihre Untaten ins Feld führen. Diesen die Macht im Libanon zu nehmen ist zuerst gut für den Libanon selbst. Israel führt unseren Kampf, wenn es diesen Leuten das Handwerk legt! Wenn wir nicht reagieren, lassen wir die Terroristen in dem Glauben, dass sie auch in Deutschland, in Europa und weltweit Anschläge durchführen und die Attentäter anschließend freipressen können. Wer skrupellos ein kleines Kind erschlägt, hält einen nuklearen Anschlag wo immer in der Welt für eine noch größere Heldentat!

Wir trauern mit der israelischen Gesellschaft um die Opfer, beileibe nicht die einzigen israelischen Soldaten, die in diesem Konflikt ihr Leben lassen. Wir wünschen den libanesischen Opfern, dass auch ihre Gesellschaft um sie trauerte, statt Freudenfeste zu feiern. Wir wünschen Israel und auch den friedenswilligen Menschen in der libanesischen und palästinensischen Gesellschaft, dass dieser Konflikt bald zu Ende geht. Unser Beitrag hierzu muss es sein, Israel als Teil unserer westlichen Wertegemeinschaft beizustehen